

Poroskopie

dersprechen dem Sexualempfinden des Menschen in der sozialistischen Gesellschaft, da sie in abstoßender Weise unsittliches Handeln propagieren. Während in der BRD sowie in anderen kapitalistischen Staaten in großem Umfang pornographische Erzeugnisse hergestellt und kommerziell vertrieben werden, hat es die sozialistische Strafrechtspraxis bei an sich relativ geringem Anfall von derartigen Straftaten in der DDR vorwiegend mit handschriftlich oder mit anderen einfachen Mitteln hergestellten und vielfältigen Erzeugnissen dieser Art von Schmutzliteratur sowie deren Verbreitung zu tun. Vor allem von BRD-Bürgern wird in nicht unerheblichem Umfang der Versuch unternommen, pornographische Erzeugnisse auf unterschiedlichem Weg illegal in die DDR einzuführen. Da pornographische Darstellungen besonders in den Händen Jugendlicher auf die Entwicklung von gesellschaftsgemäßen Sexualbeziehungen von negativem Einfluß sein können und ihnen u. U. für die Begehung von Sexualstraftaten eine tausalösende Funktion zukommt, sind sowohl die illegale Einfuhr als auch der Druck, die Herstellung, die Verbreitung und der Vertrieb derartiger Erzeugnisse in der DDR grundsätzlich verboten.

Poroskopie: Schweißdrüsenöffnungen auf den —> *Papillarleisten* der Haut werden als Poren bezeichnet. Sie zeigen sich in einem Papillarleistenabdruck als weiße Punkte, die unsystematisch auf den Hautleisten verteilt sind. Die Auswertung der Formvariationen und Lageverteilung der Poren auf den Papillarleisten zur Spurenverursacheridentifizierung wird in der -> *Daktyloskopie* als P. bezeichnet.

Eine —► *Klassifikation* der Poren wird nicht vorgenommen, weil ihre For-

men sehr stark variieren und praktisch alle geometrischen oder auch irregulären Gebilde auftreten können. -> *Spuren*, aus denen Porenstrukturen auswertbar sind, kommen in der Praxis der Daktyloskopie selten vor und selbst dann ist ihre Vergleichsauswertung sehr aufwendig. Die Widerspiegelung der Porenstrukturen kann durch Fremdstoffen (Schmutz usw.) beeinflusst werden.

Porträtskizze: graphische Darstellung (Skizze) des Gesichts eines Menschen, die nach Angaben von -> *Wiedererkennungszeugen* in der Regel durch einen Spezialisten der Kriminalpolizei angefertigt wird. Als spezielle Methode zur Herstellung -> *subjektiver Porträts* gestattet sie eine differenzierte Darstellung individueller Gesichtszüge einer Person. Zusätzliche Schraffierungen (Licht- und Schattenwirkung) können einen der Wirklichkeit adäquaten Gesichtsausdruck (Physiognomie) erzeugen. Um eine für die Wiedererkennung, speziell die Täterermittlung, geeignete P. fertigen zu können, müssen u. a. folgende Voraussetzungen gegeben sein: Eine genaue Beschreibung der signifikanten **Merkmale** des Gesichts durch den Zeugen; Befähigung des Spezialisten auf der Grundlage anthropologischer Kenntnisse, nach Beschreibung ein Porträt skizzieren zu können; Verzicht auf suggestive Beeinflussung des Zeugen; Unterdrückung der individuellen „Handschrift“ des ausfertigenden Spezialisten. Verfügt der Zeuge selbst über die Fähigkeit, das Porträt der zu ermittelnden Person zu skizzieren, ist diese Möglichkeit zu nutzen.

P. sind primär Mittel zur -> *Gruppenidentifizierung*. In neuerer Zeit werden in der DDR verstärkt technische Hilfsmittel zur Herstellung subjektiver Porträts verwendet, weil